

Jruber

NUMMER 3 OKTOBER 1956



Gulenspiegel

SCHULZEITUNG DES STAATL. AUFBAUGYMNASIUMS SCHWÄBISCHGMÜND

Über musische Erziehung!

Musisch ist nicht nur die Kunst oder die Beschäftigung mit der Kunst, sondern musisch kann jede Handlung sein, jede Arbeitsverrichtung, eine Handschrift, eine Unterhaltung oder ein Verhältnis zwischen Menschen. Das Musische braucht nicht nur unsere Zuflucht vor dem öden Alltag zu sein, sondern kann uns überall hin begleiten. Denn das Musische ist die Antwort auf die Frage "W i e". Musisch ist alles Handeln, das im Einklang mit höheren Gesetzen geschieht. Wenn wir einem Vorgang seine innere Bewegung, seine Schwünge, seine Akzente ablauschen, dann kommen wir zum Musischen; wenn wir eine Arbeit rhythmisch, nicht metrisch verrichten, so können wir alles Leben musisch gestalten. Und wir nennen das : s p i e l e n . Die musische Handlung ist das Spiel. Und das Spiel ist nicht der Gegensatz zur Arbeit. Der Gegensatz zur Arbeit heisst Spielerei.

Das Spiel ist genau so ernsthaft, aber es richtet sich nicht nach technischen Regeln wie die Arbeit, sondern nach höheren Leitlinien, denen wir uns freiwillig unterwerfen. So ist die Freiwilligkeit der wichtigste Grundsatz des Musischen.

Eine Arbeit dagegen muss erledigt werden, die Art und Weise ist uns genau vorgeschrieben. Sie geschieht ihrem Wesen nach unfreiwillig.

Das Spiel und die Arbeit stehen in gleicher Weise gegenüber wie bei Kant die Neigung und die Pflicht im kategorischen Imperativ. Nun gibt es eine Überwindung dieses Gegensatzes, und ich greife dabei einen Gedanken von Schiller auf. Bei ihm gelingt es den schönen Seelen, ihre Pflicht aus Neigung zu erfüllen. Ebenso kann der Mensch seine Arbeit zum Spiel werden lassen, zum ernsthaften, allerdings zweckbetonten Spiel. Die Arbeit wird zum Spiel, wenn wir sie freudig und gern tun. Man sagt ja oft von einem innerlich ausgeglichenen, frohen Menschen: "Er schafft seine Aufgabe spielend."

Das gleiche Prinzip ist auf die Schule anzuwenden. Wenn der Erzieher die jungen Menschen musisch erziehen will, so darf er nicht nervös werden, nicht strafen und schimpfen. Er darf nicht von aussen anstossen, sondern muss innerlich anregen, erfüllen. Er muss in seinem Unterricht und seinem Umgang mit den Kindern die innere Bewegung, die Schwünge und Akzente ablauschen. Er muss ihnen die Seelen offenhalten; dazu gehört auch der Humor. Und so lernen die Kinder selbst, musisch zu handeln.

Daneben gehört zur musischen Erziehung auch das Mass. Wenn der Erzieher nur möglichst viel Wissen an die Kinder heranbringen will, so handelt er nicht musisch, das kann er nur, wenn er ihr Wissen einteilt und prägt. Man gelangt ja nicht durch Addition von der Einzahl zur Vielzahl, sondern durch Teilung.

So ist die musische Erziehung die glücklichste Erziehung. Spielend bildet der Lehrer die ihm anvertrauten jungen Menschen und spielend werden diese zum wahrhaften Menschen.

Dies sind die Gedankengänge, denen der Liederkomponist Werner Gneist die Krone aufsetzt, wenn er sagt: "Eine andere Erziehung als die musische gibt es überhaupt nicht, denn alles andere wäre ja Dressur". Sehr schroff klingt dieser Satz; aber er leuchtet ganz unmittelbar ein. Das Musische ist gerade das Eigentümliche des Lebens gegenüber der toten Materie, und zwar vor allem ist es die Kunst, als der Mittelpunkt des musischen Lebens.

So verstehen wir Nietzsche, wenn er sagt: "Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum".

Erhard Drescher Kl. 5
(Auszug aus seiner Abiturientenrede)

Gedanken über die Arbeit

Wenn wir über die Arbeit sprechen, so denken wir meistens an den materiellen Gewinn, den sie uns bringt. Nur wenig wird dabei beachtet, dass die Arbeit, die dem Menschen erst seit dem Sündenfall zur drückenden Last geworden ist, auch eine von den vielen Gelegenheiten darstellt, sich das Verlorene wieder zu verdienen. Jeder Mensch müht sich darum auf seine Weise; der eine durch körperliche Arbeit, der andere durch geistige: der Bauer bestellt sein Feld, der Handwerker fertigt seine Geräte, der Priester verkündet das Evangelium und der Dichter verherrlicht seinen Schöpfer durch das Wort. Aber muss man bei allem Tun ein endgültiges Ergebnis sehen? Vergessen wir die Worte des englischen Dichters Milton nicht, der sagt: They also serve, who only stand and wait"! So ist die Arbeit für uns Menschen nicht nur eine Lebensbedingung, sondern auch Sinn des Lebens überhaupt, die Lebensaufgabe, die nach christlichem Standpunkt ja "Beten und Arbeiten" lautet, um damit Gott zu dienen.

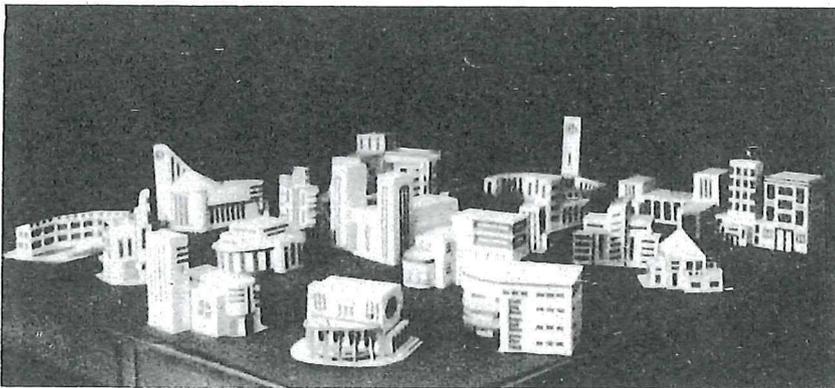
Die Arbeit ist in unserer Zeit zum Schlachtfeld im Kampf ums Dasein geworden. Gewiss, früher musste man für sein tägliches Brot auch arbeiten, aber damals war das Ringen nicht so heftig und erbittert. Die Arbeit sollte aber für den Menschen nicht ein Hindernis sein, das er unbedingt nehmen muss, sondern ein willkommener Begleiter. Ist nicht der Drang im Menschen zum Tun ebenso stark oder gar noch drängender wie die Neigung zu Trägheit? Zum ureigensten Wesen des Menschen gehört die geistige Unruhe, die nur durch Arbeit immer wieder gestillt werden kann, die in der Frucht der Arbeit, im Werk, zum Ausdruck kommt: bei einem Maler in Bildern, bei einem Bildhauer in Statuen, bei einem Architekten in Bauten, bei einem Musiker in Tönen. Wie und wann das, was der Mensch im Laufe von Tagen und Jahren in sein Innerstes aufnimmt, zum Ausdruck kommt, ist gleichgültig;

aber er muss es auf irgendeine Weise zum Ausdruck bringen, sonst ist er tot und sein Leben ist unnütz. So kann der Mensch, der vielleicht mit seiner "wildverworrenen" Zeit nicht zufrieden ist und sich ihr verschliesst, die aber immer wieder zu ihm heranbrandet, sie durch eine geistige Arbeit oder durch die Kunst umformen, dass auch er sich mit ihr abfindet. Und schließlich ist die Arbeit das fruchtbare Feld, auf dem die Begabung eines jeden Menschen wächst und blüht, auf dem sein Lebenswerk entsteht, das die Sache des Menschen mit Freude erfüllt, seinen Stolz weckt, seinen Ehrgeiz wachruft und neue Schaffenskraft erzeugt. Auf dem Gebiet der Arbeit herrscht ein ewiges Werden und Vergehen, ein Kommen und Gehen, das Goethe vielleicht auch mit seinen Versen meint:

"Und solange du das nicht hast,
Dieses Stirb und Werde,
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde."

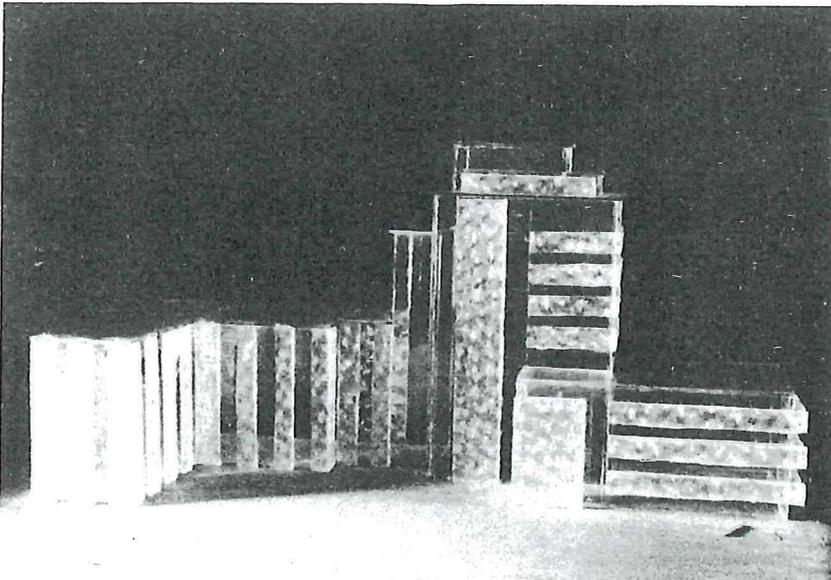
Peter Röhrich, Kl.4

Architektonisches Gestalten.



Eine Kunstbetrachtung über die Baukunst der Gegenwart regte die Klasse 3 (März 55) zu eigenen Lösungen an. Jeder Schüler sollte seiner Vorstellung über Architektur plastische Gestalt verleihen. Als Werkstoffe konnten Papier oder Glas verwendet werden. Die Abbildungen zeigen, dass die Mehrzahl der Klasse ein klares Bild von statischer Ordnung und rhythmischer Gliederung eines guten Bauwerks hatte und in der Lage war, der Idee eine materialgerechte Form zu geben.

H.Kling



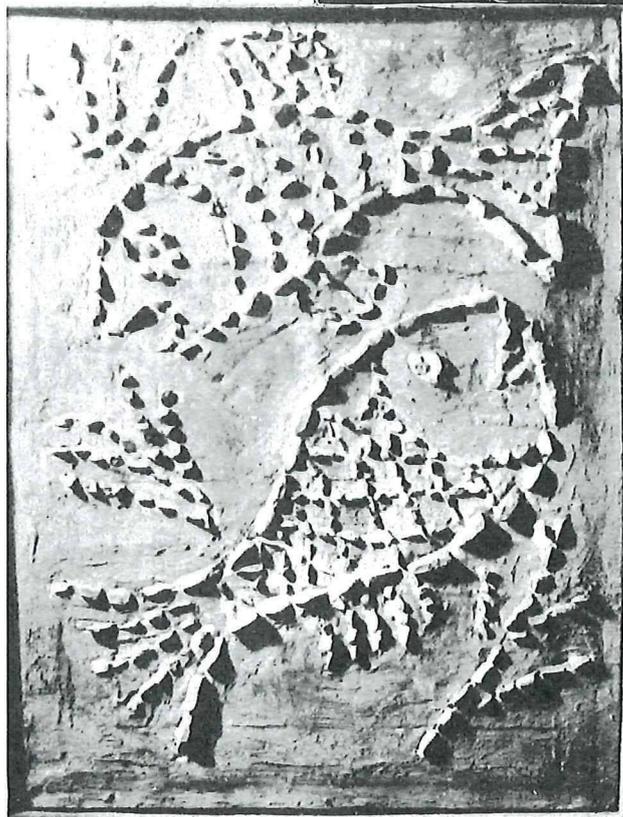
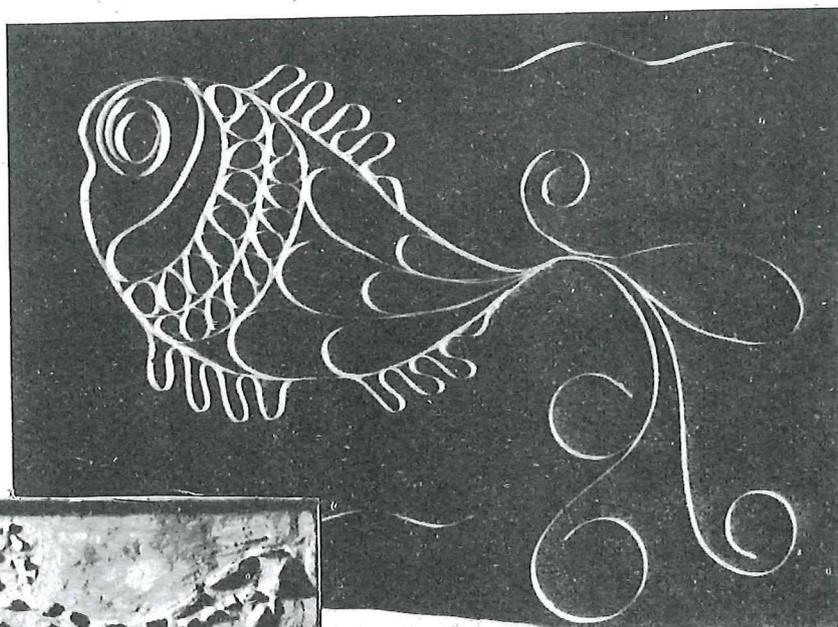
Glasarchitektur,
Dietmar Herrmann(Kl.3)

Das Thema "Fisch" in zweierlei Techniken.

Voraussetzung für gute Gestaltung eines Motivs in irgend einer Werktechnik ist, dass der Schüler die Naturform in die Materialform umdenken kann. Der Werkstoff P a p i e r lässt sich rollen, drehen und biegen und die hier abgebildete Fischgestalt ist deshalb schön gelöst, weil sie der Papierstreifentechnik gerecht wurde. Nun ist der "Fisch" nicht mehr ein anatomisch richtiges Lebewesen, sondern ein rhythmisch bewegtes und beschwingtes Papiergebilde.

Bei der anderen Aufgabe wurden B a c h k i e s e l in noch weichen Z e m e n t eingedrückt. Diesmal ist das Material körnig und kantig; darum weisen auch die Fischformen derbere Züge auf

H.Kling



Ruth Rauch (Kl.2)
"Schleierschwanz"
(Pappstreifen auf
schwarzem Grund)

Werkgruppe Jungen
(Kl.1, 1955)

" Fische "

Aus dem Musentempel:

Adventsingen:(12.12.55) Als die von unseren Mädchen gewundenen Kränze das Kommen der Weihnachtszeit verkündigten, wurde in der Schule und draussen, diesmal am Unterbettringer Hang, der Advent eingesungen. Choräle für Blechbläser, Hirtenmusik für Flöten, Lieder und die Lesung der heimischen Dichterin, Frau Dr.Vogel, hüllten bei Lichterglanz und nächtlichem Dunkel die Zuhörer in Adventszauber. Herr Kling und die "Fünfer" hatten uns eingeladen.

Weihnachtsfeier:(22.12.55) Im Mittelpunkt stand die von Dr.Steck geleitete Aufführung eines Weihnachtsspiels des Franzosen Henri Ghéon. Das dichterisch sehr wertvolle moderne Laienspiel, das sich um eine Zigeunergruppe rankt, stellte hohe Anforderungen an die Darsteller. Dieses waren: Peter Röhrich, Helmut Nestmann, Karl Stepper, Gisliind Grunn und Madeleine Bartel.

Klavier- und Orgelabend: (3.2.56) Das war ein schöner Erfolg für den verantwortlich zeichnenden Pianisten der Schule, Dr. Sanden. Bei einigen Darbietungen glaubte man, sich in dem Konzertsaal einer Musikhochschule zu befinden. Das traf besonders zu bei Erhard Rommel (Brahms:Rhapsodie in h op 79 Nr.1), Erhard Drescher (J.S.Bach:Präludium und Fuge in es), und Gunther Debler (Reger: Gloria excelsis op 39). Aufhorchen liessen aber auch die musikantischen Begabungen von Jnge Schmid, Heide Frömel, Gabi Geisselmann und Gerhard Huss. Für diese und alle übrigen war das virtuose Spiel von Dr. Sanden (Rimskij-Korssakow:Hummelflug in a, für Orgel und R.Schumann:Etudes symphoniques in cis) richtungweisend.

"Eulalia lädt zum Fasching":(14.2.56) So leuchtete es von dem zünftigen Fasnetplakat. Nach der traditiongewordenen Polonäse durch sämtliche Stockwerke der Schule, wobei Männlein und Weiblein durch ihre Verkleidungskunststücke bewiesen, dass sie musisch angehaucht sind, erfolgte der Einmarsch in den guirlandenbehangenen Festsaal. Hier öffnete dann Seine Verrücktheit, Prinz Richard der Dicke aus Ulm, seine bunte Kiste. Und was heraus kam hatte nicht nur Hand und Fuss, sondern machte froh, heiter und beschwingt.

"Schüler spielen Shakespeare"(17.2.56) lautet die Überschrift eines Berichts in der Remszeitung, in dem es u.a. heisst: "Alles, was über die Bühne ging: Volkslieder, Rezitationen, die englische Version des "Rotkäppchens", die Szenen aus Shakespeares "Sturm" und "Macbeth", war nicht während des fremdsprachlichen Unterrichts, sondern in freiwilliger Arbeitsgemeinschaft eingeübt worden. Zusammen mit FrL. Dr. Lanz hatte sich Miss Burley von der Universität Cardiff, die seit den Sommerferien als Austauschassistentin am Aufbau-gymnasium wirkt, der vorbereitenden Arbeit ganz besonders angenommen.

Ohne Zweifel waren die dramatischen Szenen aus Shakespeares Werk Höhepunkt des Abends. Dass sie von den Schülern ge-



Peter Röhrich (Kl.4)
als Macbeth

meistert wurden, ist eine ungewöhnliche Leistung auch an einer Schule, die sich unter der zielbewussten Führung ihres Leiters, Oberstudiendirektor Dr. Steck, die aktive Beherrschung fremder Sprachen besonders angelegen sein lässt. Nicht weniger erfreulich waren das "Rotkäppchen" der ersten Klasse, war der ausdrucksvolle Vortrag von Wordsworth "The Daffodils" und die unbekümmert und frisch dargebrachten Volkslieder. Es wurde offenbar, zu welchen Leistungen ein fremdsprachlicher Unterricht, der sich in erster Linie auf das Sprechen-Können richtet, ohne auf die Vermittlung der grammatischen Grundlagen zu verzichten, befähigt, wenn er mit der Entfaltung schöpferischer Fähigkeiten Hand in Hand geht. Dass dabei gleichsam spielend Hemmungen überwunden werden, dass sozusagen nebenbei gelernt wird, frei aufzutreten und persönlichen Stil zu entwickeln, liegt auf der Hand".

In der Schlussfeier (22.3.56), der auch Herr Oberbürgermeister Konrad beiwohnte, spielte das wohldisziplinierte und klangschöne Orchester die Sinfonie von Rosenmüller (1620-1689). Der Chor bot mit der "Serenata" v. Schulz (1742 - 1800) eine ausgefeilte Leistung. Der Abiturient Erhard Drescher sprach gehaltvoll und flüssig zum Thema "Musi-sche Erziehung". Dr. Steck begründete auch von dieser Seite her in seinem Jahresbericht, der im wesentlichen der inneren Schulreform galt, die Forderung auf Miterziehung durch den Raum und wies an Hand des grossen An-drangs zur Aufnahmeprüfung und des Mangels an Lehrern auf die Notwendigkeit des Ausbaus dieser Schule hin.

Mit einem Abend Ostdeutscher Dichtung (20.4.56) gab das ABG. Gmünd im überfüllten Festsaal die Einstimmung für das neue Schuljahr 1956/57. Herr Bogislav von Smelding, der im Auftrag der Bundesregierung auf den Schillergedenk-feiern 1955 in Südamerika gesprochen hatte, rezitierte in meisterhafter Weise Herder, Wiechert, Miegel, Stifter, Strachwitz, Eichendorff und Gerhart Hauptmann. Die drei Abteilungen des Abends: Dichtungen aus Ostpreussen, Böhmen und Schlesien - wurden durch Beethovens Klaviersonate c-moll, Satz I, seine Violinsonate in F, Rondo und seine Romanze in F durch die Herren Dr. Sanden und Rietschler in feinsinniger Weise verbunden.

Der Impressionismus und seine Gestaltungsformen in der Musik und in der Malerei: (8.5.56) war das Thema des Abends, zu dem Herr Kling, Herr Brändle und Herr Dr. Sanden einluden. Diese Stunde vergleichender Kunst- und Musikgeschichte, in Wort, Bild und Ton veranschaulicht, war nicht nur eine wohlgefügte Übersicht, sondern ein Erlebnis. Wir danken den drei Lehrern, besonders dem Initiator dieses Abends, Herrn Kling.

Die Feier zum 17. Juni vereinte Schüler und Lehrer in der Aula. Herr Dr. Lämmle gab den Ablauf des Geschehens wieder, während Gerhard Polzer (Kl. 5) Worte der Besinnung und Mahnung sprach.

Beim Hüttenabend der Klasse 5 (3.7.56) kam König Humor zu seinem Recht. Herrliche Farblichtbilder liessen noch einmal die schönen Tage des Skilagers Oberjoch aufleuchten. Und davon ein kleines Stimmungsbild:

"Wir hatten die Eisfelder erstiegen und standen plötzlich auf dem Gipfel. Das Gefühl der unendlichen, haltlosen Weite rings umher und der jähe Sturz des Berges machten uns taumeln.

Das Auge suchte sich irgendwo festzukrallen, doch es versank in der bläulichen Tiefe des Gipfelmeeres, dem die Ferne immer neue Berge gebar.

Unfassbare Fülle des Lichts! Am blauen Himmel, wie ein heller Gesang, die Sonne; tief drunten der wilde Rhythmus der Berge und Täler!

Wir riefen, schrien, öffneten uns ganz dem Urerlebnis der Natur, mit jeder Faser die Schönheit dieses Eiskristalls, jener Bergwelt schöpfend.

Wir spürten die Majestät der Berge und ahnten, warum der Grieche seine Götter auf dem Olym ansiedelte".

(X)

Les Muses Euterpe et Thalie vous invitent à passer une petite soirée dans leur temple! (20.7.56) Doch lassen wir die Zeitung das Programm erläutern: "Am Freitagabend trafen sich Lehrer und Schüler des Aufbaugymnasiums, zusammen mit einer Gruppe französischer Gäste, im Festsaal der Schule zu einem französischen Abend, der von Musik umrahmt war. Nach einem Orgelstück von Muffat, einer Sonatine von Telemann für Klavier und Geige und einer Polonaise von Chopin sang der Schülerchor "Puisque tout passe" (Hindemith). Die 3. Klasse (Kl. 7) der Schule führte mit viel Freude und Humor eine Komödie in vier Bildern auf, die der Französischlehrer der Schule, Studienrat Herrmann, nach einer Farce aus dem Mittelalter für seine Schüler geschrieben hatte. "Le Vilain Mire" machte alt und jung und auch den französischen Gästen viel Spass. Da Professor Dirardière, der Leiter der französischen Gruppe, verhindert war, an der Veranstaltung teilzunehmen, sprach sein Assistent, M. Mazauric, der Schulleitung und den Mitwirkenden den Dank der französischen Gäste aus. Er fand aufrichtige Worte der Anerkennung für die hohen musikalischen Leistungen des Abends und für das, was die Schülerinnen und Schüler, die erst eineinhalb Jahre Französisch

lernen, in ihrer Farce geboten haben. Nach einer sehr gut gespielten Arabesque von Debussy (Erich Friedl, Kl.3) schloss der Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Dr. Steck, mit herzlichen Worten den wohlgelungenen Abend."

Dichterlesung : (26.6.56) Der schwäbische Lehrerdichter Brustgi, Eningen, sprach über "Jugend und Buch" und las aus eigenen Werken.

Sport und Spiel:

Dazu Grundsätzliches: Die Aufgaben des Schulsportunterrichts umfassen die körperliche Ausbildung der Jugend und die Erziehung zu einer sportlich fairen und anständigen Lebenshaltung. Die letztere Aufgabe kann vor allem im Spiel, aber auch in den übrigen Sportarten gelöst werden. Die Schüler müssen lernen, sich beim Spiel in die Mannschaft einzuordnen und sich den gegebenen Regeln zu unterwerfen. Sie müssen lernen, sich ihren Mitspielern gegenüber kameradschaftlich und hilfsbereit zu zeigen, schwächere Mitschüler zu unterstützen und vor allem auch den Gegner zu achten. Ähnlich ist es bei den anderen Sportarten. Der Schüler soll den Sport ausüben aus Freude, seinen Körper zu beherrschen und eine bestimmte körperliche Leistung zu vollbringen. Niemals darf nur der unbedingte Sieg im Vordergrund stehen, immer muss alles noch Freude und Spiel bleiben und muss auch eine bessere Leistung des anderen anerkannt werden. Vor allem soll der Schüler erkennen, dass nur ausgiebige und vernünftige Übung zu einem Erfolg führen können, eine Erkenntnis, die vom Sport aus auf alle Gebiete des Lebens übertragen werden kann. Um diese Haltung zu erreichen, muss der gesamte Unterricht danach ausgerichtet sein, es muss immer wieder auf diese Dinge hingewiesen werden, und vor allem muss der Lehrer als Vorbild nach diesen Richtlinien handeln.

Ebenso wichtig ist die andere Aufgabe, nämlich den Körper der Jungen durch entsprechende Übung zu kräftigen und zu stärken, etwas, was in heutiger Zeit, die den Körper so sehr vernachlässigt, besonders aktuell ist.

Natürlich ist es nicht die Aufgabe des Schulsportunterrichts, die Schüler in der Schule zu grossen Leistungssportlern heranzuziehen; dies ist auch gar nicht möglich; es ist nicht wichtig, dass der Schüler möglichst weit springt, möglichst schnell läuft oder schwimmt oder dass er die Kippe am Reck beherrscht. Trotzdem muss in den Oberklassen der höheren Schule schon danach gestrebt werden, dass die Schüler auf bestimmten Sportgebieten auch ansprechende Leistungen erreichen können. Es sollte also in der Schule, wenn auch nur andeutungsweise, ein gewisser Leistungssport betrieben werden. Ich bin mir bewusst, dass das den Ansichten der meisten Lehrer widerspricht, ich bin jedoch der Auffassung, dass das Interesse an der aktiven Ausübung einer sportlichen Betätigung (auch nach der Schulentlassung) um so grösser ist, je besser der Körper beherrscht wird, und je besser die eigene sportliche Leistung ist. Bei der heutigen Stellung der Jugend und noch mehr der Erwachsenen gegenüber eigener sportlicher Betätigung scheint mir dieser Punkt sehr wichtig. Besonders wichtig erscheint mir aber die Aufgeschlossenheit gegenüber dem Sport und die eigene sport-

liche Betätigung bei den angehenden Lehrern, die ja später das Bild der Jugend massgeblich beeinflussen. Ausserdem sind die erreichten Leistungen sicherlich der beste Maßstab dafür, ob die körperliche Ausbildung der Schüler ausreichend ist oder nicht."

Walter Botsch

Die Ereignisse:

1.) Hallenhandball:

30.11.55 Turnier in Schorndorf. Teilnehmer:Gymnasium Schorndorf, Göppingen, Fellbach und ABG. Gmünd.
Ergebnis: 2. Platz.

16.12.55 internes Turnier des ABG.Gmünd. Beste Klassenmannschaft war Klasse 4.

2.5.56 Turnier in Aalen. Es spielten: Gymnasium, Aalen, Ellwangen, Heidenheim, Handelsschule Aalen, Wirtschaftsoberschule Gmünd, ABG. Gmünd. Insgesamt 16 Mannschaften.
Turniersieger wurde: ABG. Gmünd.

2.) Fussball:

20.3.56	ABG.Gmünd	- Gymn.Waiblingen	4 : 1
25.4.56	ABG.Gmünd	- Gymn.Göppingen	5 : 0
6.6.56	ABG.Gmünd	- P.I.Gmünd (Sem.I)	2 : 1
13.6.56	ABG.Gmünd	- Sportfreunde Gmünd	1 : 0
20.6.56	ABG.Gmünd	- ABG.Michelbach	0 : 2
21.7.56	ABG.Gmünd	- Französische Schüler	5 : 0

3.) Skifahren:

26.2.56 - 7.3.56 Skilager der Klasse 4 in der Moorbadhütte Oberjoch.

4.) Vergleichskampf:

30.6. - 1.7.56 ABG. Gmünd - ABG.Saulgau.

Die Ergebnisse waren:

Leichtathletischer Dreikampf: Mannschaftswertung: ABG. Gmünd 620 Punkte, ABG,Saulgau 610,5 Punkte. Einzelwertung: 1. Wittmer, Gmd., 2. Jaumann, Slg., 3. Bischoff, Gmd.
100 m Lauf: 1. Friedl, Gmd., 11,5 Sek. vor Mark und Binder, Slg., in 11,8 Sek.

Weitsprung: 1. Wittmer, Gmd., 6,24 m; 2. Grupp, Slg., 6,15 m; 3. Friedl, Gmd., 6 m.

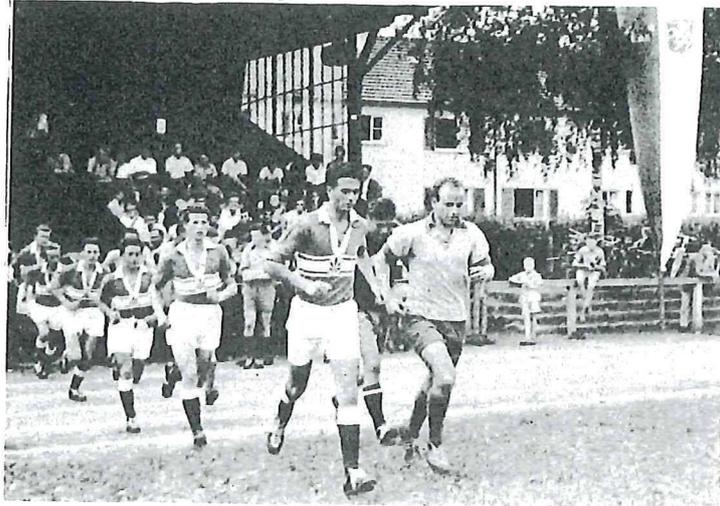
Kugelstossen: 1. Zell, Slg., 14,09 m; 2. Mark, Slg., 12,18 m; 3. Kron, Gmd., 12,05 m.

1000 m Lauf: 1. Wittmer, Gmd., 2:41,0 Min.; 2. Michaut, Slg., 2:44,0 Min.; 3. Nestmann, Gmd., 2:49,1 Min.

4 mal 100 m Staffel: 1. ABG. Gmünd 46,0 Sek., 2. ABG.Saulgau 46,6 Sek.

Hallenhandball: ABG. Gmünd - ABG. Saulgau 8 : 5

Fussball: ABG. Gmünd - ABG. Saulgau 1 : 0



Vergleichskampf Gmünd / Saulgau

5.) Bundesjugendspiele:

28.6.56 die Einzelwettkämpfe;

10.7.56 Gemeinschaftsveranstaltung mit den übrigen Gymnasien der Stadt Schwäb.Gmünd und der Wirtschaftsoberschule Gmünd.

Und unsere Meinung: Die erfreulichste Feststellung zu Beginn des Winterhalbjahres 1956/57 ist die Tatsache, dass der befürchtete Rückgang der Gesamtleistung durch den Abgang der beiden Abiturientenklassen nicht eingetreten ist. Im Hallenhandball begeisterte nach wie vor kraftvoller Einsatz, Schnelligkeit und Beherrschung der Taktik. Im Fussball konnte die Mannschaft der "Elf Unbesiegten" des Schuljahres 1955/56 durch frühzeitigen Einbau von Ersatzleuten schlagkräftig erhalten werden. Zu ersetzen waren die beste Läuferreihe, welche die Schule bisher besass, nämlich Ernst Fauser, Dieter Viehweger und Otto Baur, dann der Standardverteidiger Karl Kümmel, unsere Schusskanone Peter Blankenhorn und der Rechtsausen Hermann Schniepp. Wenn auch die neuen Spieler sich erfolversprechend einführten, so fehlt es doch gegenüber früher am Flügelspiel, Stoppen und Zuspiel. Die gewonnenen Spiele dürfen deshalb nicht zur Selbstüberschätzung führen. Sonst geht es wie gegen Michelbach!

Einen Höhepunkt im sportlichen Leben des ABG bildete der zweitägige Vergleichskampf mit dem ABG Saulgau. Unsere Gäste waren in der Jugendherberge untergebracht und wurden in unserer Schule gepflegt. Dr. Steck begrüßte die rund 40 Mann hohe, stämmige Abordnung und deren Leiter, Herrn Jung. Bei schönstem Wetter wurden dann die Wettkämpfe auf unserem Platz und im Stadion ausgetragen. Die durchschnittlich guten Leistungen mit einigen sehr erfreulichen Einzelergebnissen, vor allem die faire Haltung aller Wettkämpfer und der reibungslose Ablauf liessen die Veranstaltung zu einem Erlebnis werden. Diese schloss Dr. Steck. Er überreichte den Saulgauer Gästen einen Wimpel in den Farben unserer Schule, dankte den Sportlern für Leistung und Haltung, regte einen Gegenbesuch in Saulgau an und wies auf

die Bedeutung der Leibesübungen für die körperliche und seelisch-geistige Erziehung an unserer Schule hin.

Den krönenden Abschluss bildeten die Bundesjugendspiele. Diese brachten heuer eine Neuerung. Die höheren Schulen Gmünds führten jeweils die Wettkämpfe gesondert durch. Gemeinsam war nur die Nachmittagsveranstaltung. Auch in diesem Jahr schnitt unsere Schule sehr gut ab. 85% der Buben konnten eine Siegerurkunde, 53% eine Ehrenurkunde erringen. Die Mädchen brachten es auf 64% Urkunden. Sie steigerten ihre Leistungen gegenüber dem Vorjahr um fast 1/5. Bravo! Eine Aufgabe bleibt aber für die kommenden Bundesjugendspiele! Die Stabübergabe bei den Staffeln muss so sitzen, dass sich die läuferische Leistung auch einmal in einem ersten Platz auswirkt.

Die Schulchronik meldet:

Lehrer: Frl. Kapff wurde von Weihnachten bis Ostern der Schule als Referendarin zugewiesen. Mit Beginn des Schuljahres 1956/57 kam sie als Assessorin an das Hans-Baldung Gymnasium Gmünd.

Miss Gwyneth Burley kehrte am 5.7.56 nach Cardiff/Wales zurück.

Frl. Melzer übernahm am 26.5.56 das Mädcheturnen.

Angestellte: Frl. Charlotte Schulz verliess nach Ablauf des Praktikantenjahres die Schule. An ihre Stelle trat Frl. Gertrud Grieser.

Schüler: In der Schulversammlung (10.4.56) wurde Gerhard Polzer (Kl.5) zum Schulwart und Herr Botsch zum Vertrauenslehrer gewählt.

Der Schülerrat hielt 5 Sitzungen ab, die hauptsächlich der Abänderung der Verfassung galten.

Der Schulausflug wurde am 5.7. und 6.7.56 durchgeführt.

Die Ziele waren:

Klasse 1: Essingen - Volkmarsberg - Kocherursprung - Aalen - Neresheim - Nördlingen - Gmünd.

Klasse 2: Göppingen - Urach - Teck - Limburg - Bad Boll - Gmünd.

Klasse 3: Ulm - Blaubeuren - Herrlingen - Schelklingen -
u. 4: Ulm - Göppingen - Gmünd.

Klasse 5: Titisee - Freiburg - Basel - Konstanz - Weingarten - Göppingen - Gmünd.

Der Abschlussball des Tanzkurses "Weg ohne Umkehr" (Kl.4) fand am 15.7.56 im kleinen Stadtgartensaal statt.

Klassenabende hielten: Klasse 1: 7.6.1956
Klasse 2: 23.3.1956
Klasse 3: 22.3.1956

Am 21.7.56 wurden die 30 Schüler der Klasse 1 in feierlicher Form aufgenommen und auf die Verfassung der Schule verpflichtet.

Die Eltern haben das Wort:

Frau Margarete von Helden schreibt uns: "Für den 17.2. dieses Jahres lud das Aufbaugymnasium zu einem "Englischen Abend" ein. Ich freute mich, daran teilnehmen zu können, obwohl die rauhe Witterung die ohnehin umständliche Reise erschwerte. Was ich am Abend im Festsaal der Schule sah und hörte, liess mich diese Beschwerden vergessen. Wie viel Arbeit von Seiten der Lehrkräfte sowohl als auch der Schüler musste vorangegangen sein, um zu erreichen, dass Lieder und Spiele so leicht und flüssig dargeboten wurden, als bediente man sich der deutschen Muttersprache! Ebenso erfreulich war das Niveau des Gebotenen, von unserem vertrauten Rotkäppchen bis hinauf zu Shakespeare. Dank und Anerkennung allen Beteiligten!

Aber, liebe Eulen, - warum hört und sieht man so selten etwas von eurer Arbeit und eurem Leben in der Schule?

So wie ihr am 17.2. uns eure Arbeit im Englischen zeigtet, sollte es doch möglich sein, ein- oder zweimal im Jahr einen Ausschnitt aus eurer Gesamtarbeit und eurem Leben in Heim und Schule in einem Eltern-Nachmittag oder -Abend herauszustellen. Ich weiss mich in dieser Bitte mit vielen Eltern einig und irre mich sicher nicht, wenn ich Euch rege Beteiligung von Seiten der Elternschaft voraussage, - ganz besonders dann, wenn man den Eltern-Nachmittag in die gute Jahreszeit legte, etwa Frühjahr oder Frühherbst und den Termin rechtzeitig bekanntgeben würde. Anschliessend an die Veranstaltung sollte Gelegenheit zur Aussprache zwischen Eltern und Lehrerschaft geboten werden. Ich glaube, dass ein grosser Teil der Eltern solch eine Möglichkeit dringend wünscht und sehr begrüssen würde."

Ich komme dieser Anregung gerne nach. Im Oktober findet der erste Elterntag statt. Ich hoffe auf ein volles Haus!

Dr. Steck

Ecke der Ehemaligen:

Bei Mostbowle und Käsebrot trafen sich im Zeichen der Eule (und zwar in dem bekannten Studentenausflugspunkt "Schwärzloch" bei Tübingen) Dieter Müller, Wolfram Bergerowski, Franz Begov, Richard Batzill, Hubert Fendt, Hans Wacker, Rainer Ganzenmüller.

Von der Sportschule Ruit schickten herzliche Grüsse Carl-Otto Hofmann, Karl Kümmel, und Otto Baur.

Aus Paris meldeten sich Eugen Sauter, Rudi Arnold, Gerhard Binder.

Maria Braun grüsst aus Freiburg, wo sie Philologie studiert.

Stiftungen:

Gmünder Kohlengeschäft 100.- DM(1954), 100.- DM (1955); Fa. Schmid und Munz: 100.- DM(1954), Fa Spätz: 10.-DM(1955). Hans Wacker 20.- DM, Otto Baur 20.- DM, Ludwig Kies 5.- DM, Johann Franz 5.- DM, Irmgard Schiele 15.- DM, Manfred Schwinn 5.- DM, Hermann Schniepp 5.- DM, Roland Längst 5.- DM.

Wir danken herzlichst.

Druckfehlerteugel: In Nr.2 unserer Schulzeitung hat sich auf Seite 4 im Abschnitt "Bildhaftes Gestalten"(4.Zeile) ein Fehler eingeschlichen. Anstatt "wo wir nicht.."muss es lauten "wo wir dicht vor...". Auf Seite 11 sollte es Schulchronik und nicht Schülerchronik heissen.